

Liebe Maren,

ich fange mal so an: Ich finde Dich großartig!

Du bist eine wunderbare Schauspielerin, eine mitreißende Sängerin, eine scharfe und witzige Kabarettistin. Ich persönlich habe Dich darüber hinaus als ausgesprochen solidarische Persönlichkeit kennen gelernt. Du hast einen umwerfenden Charme und eine Lache, hinter der sich selbst eine Lieselotte Pulver verstecken kann.

Aber für all das kriegt frau noch keinen Augspurg-Heymann-Preis. Und ich freue mich, dass Du diese Auszeichnung erhältst. Von der Arbeitsgemeinschaft Lesben in NRW. Das klingt ein wenig nach Tapferkeitsmedaille.

Aber: Dieser Preis ist wichtig und zeitgemäß, wird er doch an Frauen verliehen, die offen und couragiert zu ihrem Lesbisch-Sein stehen, die sich nicht in immer noch typische Weiblichkeits-Gefälligkeits-Schemata pressen lassen.

Kennen gelernt habe ich Dich über's Fernsehen. Gelesen hatte ich schon von Deinem legendären Programm „Auf du und du mit dem Stöckelschuh“, von dem speziellen frechen Ton, in dem Du Dich über Frauenrollenbilder und Klischees lustig gemacht hast. Apropos: Kennst du schon das Zitat: „Je höher die Absätze, desto kürzer die Hauptsätze“?

In Deinen Fernsehauftritten, vor allem natürlich als „Nachtschwester Kroymann“, erlebte ich einen neuen Typus Kabarettistin. Eine, die nicht nur

den männlichen Mitstreitern zuliefert, sondern ganz eigen denkt und spottet, eine, vor allem immer wieder Männererwartungen und Frauenverhalten durch den Kakao zieht.

Und dann: Dein Outing im „Stern“ 1993. 1993! 17 Jahre her, und doch eine gefühlte Ewigkeit, Es gab noch keinen schwulen Außenminister, keinen schwulen Oberbürgermeister, auch keine offen lesbische Talkmasterin. Es gab wohl Hella von Sinnen, aber die war dick, laut und lustig und damit politisch ungefährlich.

Als *Frühwarnsystem* nicht nur für Männer, sondern auch für Fernsehverantwortliche wurde das offenerzige Interview damals gedeutet. Und als Affront! Denn Du warst zu dieser Zeit nicht nur die *Nachtschwester Kroymann*, sondern auch über das Genre der Satire hinaus ein bekanntes Fernsehgesicht, ein öffentlich-rechtlicher Publikumsliebbling:

Als unkonventionelle Pfarrersgattin hattest Du Dir in *Oh Gott, Herr Pfarrer* und als resolute, kämpferische Frachtkahnbesitzerin in *Vera Wesskamp* einen guten Namen gemacht. Du warst Dir des Risikos bewusst. Aber dennoch oder vielleicht deswegen hast Du den Standpunkt vertreten: **„Ich wollte zeigen, dass man auch als Lesbe Karriere machen kann.“**

Heute, knapp 17 Jahre später, liebe Maren, wissen wir, dass Dein *Outing* nicht das *Out* für die Karriere bedeutete. Sicherlich mag es den einen oder anderen beruflichen Querschläger in Deiner Laufbahn gegeben haben; so etwa als Ende der 90er Jahre die eigentlich überaus erfolgreiche *Nachtschwester* abgesetzt wurde, aber das Jammern war nie dein Ding. Im Gegenteil: „Ich bin

Satirikerin“, hast Du in einem Interview klug bemerkt: „Es gibt nichts, wo ich schleimen oder arschkriechen muss ... Wenn sie mich nicht wollen, dann wollen sie mich nicht.“

Als Schauspielerin hast Du längst bewiesen, dass Du in die oberste Kategorie gehörst. Dein Erfolg beruht darauf, dass Du die unterschiedlichsten Tonarten beherrschst. Beispiele:

- Die weichgespülte 68er-Mutti an der Seite einer pubertierenden Teenager-Tochter, die ihrer Mutter vergeblich vor Augen führt, dass deren überbordende 68er-Romanik längst überholt und zu einer Konvention geworden ist. (*Mein Leben und ich*, RTL)
- die lakonisch-ironische Schwiegermutter, die sich in *Maria, ihm schmeckt's nicht* unversehens mit italienischer Lebensart auseinandersetzen muss.
- In „Verfolgt“ spieltest Du eine verheiratete Bewährungshelferin, die sich in einen ihrer Schützlinge verliebt. Der Film von Angelina Maccarone wurde auf dem Filmfestival von Locarno ausgezeichnet, Du als überragende Hauptdarstellerin hast den „Preis der Deutschen Filmkritik“ als beste Darstellerin erhalten.
- Am Anfang diesen Jahres lachten sich Millionen von Fernsehzuschauer(inne)n schlapp, als in Dörries *Klimawechsel* gezeigt wurde, wie menopausen-hysterische Frauen zum Psychologen rennen, Hormonpillen schlucken, ihre Kühlschränke mit Anti-Aging-Cremes vollstopfen, über Vaginalstraffungen sinnieren. Mittendrin Du: mit Deiner wunderbaren „qualifizierten Boshaftigkeit“, als Chanel-tragende

Gynäkologin Frau Dr. Bach, die erstmal schön intrigiert und hysterisiert, bevor sie den praxiseigenen Untersuchungsstuhl dazu nutzt, darauf einen breitbeinigen Liebesakt zu vollziehen.

Das ist - zur besten Sendezeit - derb, satirisch, provokant und vor allem irrsinnig komisch. Also ganz nach Deinem Geschmack. Offensichtlich auch nach dem Geschmack der ZuschauerInnen, - die Aufmerksamkeit, die der Serie entgegen gebracht wurde, hat es unter Beweis gestellt. - Nach meinem Geschmack war es ohnehin.

Im Zusammenhang mit *Klimawechsel* finde ich ein Interview bemerkenswert, das Du dem *tagesspiegel* gegeben hast. Darin betontest Du, mit dem „Älterwerden als Lesbe“ keine wirklichen Probleme zu haben. Es würden sich ja nur „heterosexuelle Frauen und homosexuelle Männer“ wirklich schwer damit tun: „Weil sie so fixiert auf ihren Körper“ seien. Für „Frauen, die mit Frauen zusammen sind“, sei es hingegen einfacher, weil sie oftmals das „Reife und Überlegene“ schätzen würden, das „Untussige“. (*tagesspiegel*, 4.4.2010)

2010 bist Du längst eine von den Medien gefragte Gesprächspartnerin: Die Erkenntnis, dass Deine Waffen nicht nur schauspielerisches Talent, sondern auch verbaler *Scharfsinn*, *Courage*, *Feingeist* und *Temperament* sind, bricht sich immer dann besonders effektiv Bahn, wenn es darum geht, mit althergebrachten *Lesben-Klischees* aufzuräumen und gegen diese

anzukämpfen. *Verbohrt? Verbissen? Sexuell frustriert? **Humorlos...**?*

Über eine Frage hast Du Dich besonders geärgert, sagtest Du in einem Interview. `Sie sind lesbisch? Das wundert mich. Sie sehen gar nicht so aus!´

Gerne schicken Dich die *Medien* in den Kampfring: Magazinen und Talkshows ist es nicht verborgen geblieben, dass es sich *lohnt*, eine Maren Kroymann als Antipodin *unverbesserlicher Zeitgenossen* zu besetzen. Dabei hast Du Dich durchaus harter Herausforderungen gestellt: Für *chrismon* mit Uschi Glas über *Geschlechterrollen* diskutiert und bei *hart, aber fair* Debatten über Schönheits-Operationen geführt. Mit Jürgen Drews! Geschenkt wird einem in diesem Beruf nichts!

Klischee Männerfeindlichkeit? Auch hier argumentierst Du mit entwaffnendem Humor: Noch im letzten Jahr vertrautest Du dem *Tagesspiegel* an, dass „Deine Meinung“ *vom anderen Geschlecht* gar nicht **so** schlecht, bisweilen sogar „richtig gut“ sei. Mehr noch: Du räumtest gar ein, es gäbe durchaus „**entwickelte Männer**“. (*tagesspiegel*, 4.4.2010). Den ultimativen Beweis, dass Du nicht männerfeindlich bist, liefert Dein Hund. Er ist ein Männchen. Anton.

Auch als Preisträgerin bist Du die Idealbesetzung. Weil Du leidenschaftlich für das Thema Toleranz gegenüber Lesben kämpft, mutig, entschlossen, aber auch heiter. Dass Du ein wunderbarer und lebensfroher Mensch bist, brauche ich nicht zu betonen.

Liebe Maren, ich gratuliere Dir von Herzen zu diesem Augspurg-Heymann-Preis 2010.